Digitized by Google

Historische Nachricht 2.

Von dem

Rheinwein

überhaupt, und besonders

Von dem

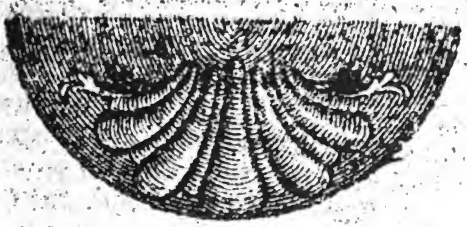
Spеyerer und Rulandswein

Gegeben

Von

M. Georg Litzel

des Speyerischen Gymn. Conrector, und Mitglied der Königl. Preuss. Gelehrten Gesellschaft in Duisburg.



Speyer mit Götheliſchen Schriften
1758.

Digitized by Google

Dem HochEdlen, Ehrenvesten, Fürsichtigen
und Hochweisen

Herrn Johann Michael Deines,

Hochverdienten Burgermeister in des
Heil. Reichs Freyen Stadt Speyer

Wünschet von GOtt
alles gedeyliche Wohlergehen

Georg Litzel.

Ew. Hochweißheit werden Sich entsinnen/ daß wir an der erstenlichen Hochzeit-Tafel des Hr. Johannes Beckers den 4. Nov. 1756. gesessen. Tags darauf hat uns dessen Herr Vater Joh. Christoph betrübte Gedancken verursachet. Wir hörten und sahen/ wie er sich nicht wohl befinde. Die Unpäßlichkeit nahme bald ab bald zu/ und wir mußten ihn endlich nach etlichen Wochen zu Grabe begleiten. Die berühmte Gold- und Silber Fabrik ist zwar dadurch nicht abgestorben. Die Frau Wittwe und der Herr Sohn führten dieselbe alücklich fort. Doch sahe Jene wohl ein/ daß Sie einen Beystand nöthig habe. Ew. Hochweißheit wolten sich hievon nicht entschlagen. Beyden ist Ihr Wunsch gelungen. Wenn mir erlaubt ist von der ausnehmenden Schönheit und mehr als männtlichen Klugheit der Frau Hochzeiterin zu reden/ so ist es/ was ich mit Wahrheit anzeigen muß. Der Herr Burgermeister haben sich einen Engel und eine kluge Susanna Catharina ausersehen. Sie beyde schmeltzen nun in eines zusammen. An statt eines Hochzeitgedichts übergebe ich hiemit etliche Weinblätter. Ich hoffe dadurch meiner alten Schuldigkeit ein Gnügen zu thun/ und mich ferner in Dero liebreiches Andencken zu setzen. GOtt gebe zu der neuen Ehe alles Wolseyn/ und lasse die Fabrik immer weiter sich ausbreiten. Speyer aus meinem Wohnhauß zum Trutzpfaf den 13. April 1758.

Digitized by Google

§. 1.

Daß der edle Weinstock unter die Geschöpffe GOttes gehöre, wird niemand in Abrede seyn. Wer aber zuerst aus den Trauben den Wein gemacht, ist nicht so gar bekannt. Die heidnischen Geschichtschreiber eignen solches dem Dionysius, oder wie er sonsten genennet wird, dem Bacchus zu. Dionysius, schreibet Diodorus (a), orbem cum exercitu perambulans, & vitem plantare, & ex racemis vinum torculari educere monstravit d. i. der Bacchus ist mit einem Heer durch die Welt gezogen, und hat nicht nur gezeiget, wie man die Reben pflantzen, sondern auch den Wein mit der Kelter aus den Trauben heraus bringen soll.

§. 2. Was die Heiden von dem Bacchus erzehlen, insonderheit was den Weinstock und Wein betrift, schickt sich auf niemand besser, als auf den Noah, und es scheinet, daß er ohne allen Zweifel

)(2 der

(a) L. IV. Polyd. Vergil. de rer. invent. l. III. c. III. p. 290.

der älteste Bacchus sey. So urtheilet Vossius (b), nachdem er zuvor ein paar Stellen aus heidnischen Scribenten angeführet hatte: Singula horum, præsertim illa de vite & vino, nulli æque conveniunt, ac Noacho, ut quin ille sit vetustissimus Liber, minime dubium videatur. Uberhaupt haben die Heiden vieles aus den Geschichten der H. Schrift genommen, und unter ihre Fabeln gebracht. Man lese hievon das gelehrte Werck des Thomassins und besonders von Noah (c)

§. 3. Moses ist der älteste und sicherste Geschichtschreiber. Dieser lehret ganz deutlich, daß Noah nach der Sündfluth angefangen habe, nicht nur das Land zu bauen und Weinberge zu pflantzen, sondern er habe auch Wein gemacht und denselben getruncken (d): Noah aber fieng an, und ward ein Ackermann, und pflanz-

(b) de orig. & progr. idololatr. l. I. c. XIX. p. 144.

(c) La methode d'etudier & d'enseigner chretiennement & solidement les lettres humaines par rapport aux lettres divines & aux ecritures T. II. c. III. p. 20. ed. Paris. 1682.

(d) I. Buch Mos. IX. 20. 21.

Digitized by Google

pflantzte Weinberge. Und da er des Weins tranck, ward er truncken, und lag in der Hütten aufgedeckt. Daß dieser fromme Mann sich mit dem Trunck übersehen, mag wohl die Ursache seyn, weil er die Kraft u. Würckung des Weins noch nicht so gewust hat. Man könte vielleicht daraus schliessen, daß er, wie viele dafür halten, der allererste in der Welt gewesen, so aus den Trauben den Wein gekeltert. Allein dieses ist nicht glaublich. Der Weinbau war wie der Ackerbau schon vor der Sündfluth. Die Leute aßen, sie truncken, sie freyeten und liessen sich freyen, biß Noah zur Arche einging, Mat. 24. v. 38. Das Wassertrincken würde sie nicht wild gemacht, und ihnen den Untergang verursachet haben. Nach der Sündfluth war Noah freylich der Erste, der den Acker und den Wein wiedrum gebauet.

§. 4. Wie Adam der Erste, so war Noah der zweite Stammvater des menschlichen Geschlechts. Seine Nachkömlinge haben sich in der ganzen Welt ausgebreitet. Sie haben den Weinbau da und dorten in die Länder, die dazu tüchtig waren, eingeführet. Die alten Deutschen, die vom Japhet, dem dritten Sohn des Noah, abstammen, wolten vom Wein und Wein-

trincken durchaus nichts wissen. Sie haben weder Weinberge gepflanzet, noch gestattet, daß der Wein aus fremden Landen eingeführet werde. Sie glaubten, die Kräften des Leibes werden dadurch geschwächet, und die Gemüther weibisch und verzagt gemacht. Julius Cäsar (e) der 50. Jahre vor Christi Geburt gelebt, berichtet dieses: De eorum natura moribusque Cæsar quum quæreret, sic reperiebat: Nullum aditum esse ad eos mercatoribus nihil pati vini, reliquarumq; rerum ad luxuriam pertinentium inferri: quod his rebus relanguescere animos, eorumq; remitti virtutem existimarent. Und abermahl (f): Vinum ad se omnino importari non sinunt, quod ea re ad laborem ferendum remolescere homines, atq; effœminari arbitrabantur.

§. 5. Die alten Deutschen wolten also mit dem Wein u. dessen Gebrauch nichts zu thun haben. Doch hatten sie einen andern Tranck, der dem Wein einiger Massen ähnlich war. Ich weiß nicht, ob sie Weibischer oder Männlicher dabey worden. Er war Wasser, mit Gersten oder Frucht gekocht. Tacitus, der hundert Jahre nach Christi Geburt gelebet, schrei-

bet

(e) de bell. Gallic. l. II. c. XV.
(f) ibid. l. IV. c. II.

bet davon (g): Potui ex hordeo & frumento in quandam similitudinem vini corruptus. Diesen dem Wein gleichförmigen Tranck nennen wir Gersten- oder Waitzenbier. Bey wichtigen Vorfallenheiten kamen sie zusammen, und berathschlagten sich unter dem Trincken, was zu thun sey. Sie glaubten nach dem Sprichwort: Trunckener Mund redet aus Hertzensgrund. Sie machten aber unter dem Trincken keinen Schluß, sondern erst des andern Tages, da sie nüchtern waren. Ergo, sagt Tacitus (h), detecta & nuda omnium mens postera die retractatur, & salva utriusq; temporis ratio est. Deliberant dum fingere nesciunt: constituunt dum errare non possunt. Der Kayser Julianus hat diesen Tranck unsrer alten Deutschen verspottet in sechs sinreichen Versen, darüber er die Uberschrift macht: Εἰς οἶνον ἀπὸ κριθῆς auf den Wein von Gersten (i). Ich übersetze sie aus dem Griechischen also: Wer? woher bist du Wein? den wahren Wein ich nenne, fürwahr dich aber nicht: des Jupiters ich kenne, der schmäckt wie Göttertranck, du stinckst

(g) de moribus Germanorum c. XXIII.
(h) Idem ibid. c. XXII.
(i) exstant in vita Juliani a Martinio descripta, præfixa Juliani Imp. Opp. ed. Paris 1630.

Digitized by Google

ja wie ein Bock: aus ähren kommſt du her, nicht von dem Traubenſtock. Recht, nicht für Rebenſaft, für Fruchtbrüh man dich acht, ſo krachen aus dem Darm, das Hertz nicht frölich macht.

§. 6. Noch vor Chriſti Geburt ſollen die Gallier u. Rheinländer den Weinbau gelernet u. getrieben haben. Das Griechgau, zur rechten Seiten des Rheins, ſoll von den Griechen den Namen führen. Die Phocenſer ſollen aus Griechenland vertrieben worden ſeyn, und ſich in dieſe Gegend, mit Bewilligung der Alemannen, geſetzet, und den Weinbau gelehret haben (k). Eben dieſes ſagt man auch von dem Arunt, daß er aus Toſcana ſey vertrieben worden, und zuerſt den Wein zu den Galliern, die zur lincken Hand des Rheins wohnten gebracht, und damit dieſe Völcker angelocket habe, daß ſie ihm nach Italien zu Hülffe gezogen, und Toſcana wieder erobert haben (l).

§. 7. Ob die Rheinländer damals Wein gepflantzet, können wir nicht für gewiß ſagen. Tacitus (m) ſagt nur: Proximi ripæ

(k) Feslerus in MSC. ap. Jo. Seobald. Fabricium in deſcript. Heidelbergæ Sect I. p. 6.

(l) Plutarch. in vita Camilli. Polyd. Vergil. de rer. inventor. l. III. c. III. p 201.

(m) de moribus Germanorum c. XXIII.

ripæ & vinum mercantur, die am Rhein wohnen, handeln auch mit Wein. Ob es aber ihr eigen Gewächs gewesen, oder daß sie den Wein anderswoher gehohlet haben, lassen wir dahin gestellet seyn. Genug, die Römischen Officiers, die in den Rheinischen Vestungen lagen, konten des Weins nicht entbehren.

§. 8. Der Kayser Domitianus hatte schon um das Jahr Christi 90. ein Gesetz gegeben, daß nicht einem jeden, weder in Italien, noch in den Provintzen erlaubet sey, nach eigenem Belieben Wein zu bauen (n). Hieraus aber ist nicht zu schliessen daß die Rheinische Provintz den Weinbau gäntzlich hätte unterlassen sollen. Das Domitianische Gesetz setzte nur gewisse Schrancken, daß nicht ein jeder nach Willkühr Weinberge anlegen solte. Denn sonsten hätte der mehr als nöthige Korn- und fruchtbau Mangel haben können.

§. 9. Da nun auf solche Weise der Weinbau sehr eingeschräncket war, so mag es in Ansehung der Römischen Officiers, als auch der Weinhändler, viele Klagen verursachet haben. Jene beschwerten sich wegen des hohen Preises, und diese, daß sie den Wein theuer kauffen, und mit Ko-

)(5 sten

(n) Suetonius in vita Domitiani c. VII. p. 479.

sten einführen müssen. Dieses hat der Kaiser Probus um das Jahr Christi 278. eingesehen, u. noch aus andern Ursachen erlaubet, daß jedermann, nach Gefallen, Wein pflantzen könne und dörffe. Wir haben hievon gewisse Nachricht (o) Gallis omnibus, & Hispanis & Britannis hinc permisit, ut vites haberent, vinumq; conficerent. Ipse Almam montem in Illyrico circa Sirmium militari manu fossum, lecta vite consevit. Und Aurelius Victor schreibt (p) Eodem modo hic Galliam Pannoniasq; & Mœsorum colles vinetis replevit. Der gemeine Victor u. Eutropius stimmen hiemit überein (q): Vineas Gallos & Pannonios habere permisit, opere militari Almum montem apud Sirmium, & Aureum apud Mœsiam superiorem vineis consevit. Wir haben schon gesagt, daß die, so auf der lincken Seite des Rhein wohnten, Gallier genennet wurden, ob sie gleich Deutsche von Geburt waren (r). Mithin hat diesen und jenen, ohne weitere Anfrage und Er-

(o) Flav. Vopiscus in vita Probi c. XVIII. p. 671.
(p) ibid. Casaubonus in anno t. in Vopisc. n. 3.
(q) Hist. Rom. l. IX. c. XI. p. 297.
(r) eod. cap. XVIII. setzet Vopiscus Cölln in Gallien: Bonosus apud Agrippinam in Gallia imperium arripuit.

Digitized by Google

Erlaubniß, der Kayser Probus den Weinbau durchgehends gestattet.

§. 10. Die Gegend am Gebürge, lincker Hand des Rheins, wurde hierzu tauglich befunden, und man pflantzte Weinberge. Mit Verlauf der Jahren wurde alles so angefüllet, daß man auch in die Ebene hervor rückte. Im Gebürge ist kaum ein Dorf eine Viertelstunde weit von dem andern entfernet, und man siehet mit Verwunderung bey jedem den köstlichen Weinwachs. Auf der Ebene gegen dem Rhein zu, von Ungefehr vier Stunden, ist es eben so. Als An. 843. Ludovicus Germanicus bey der Theilung des Reichs Deutschland biß an den Rhein bekam, hat er sich Speyer, Worms u. Mainz vorbehalten, weil daselbst der Weinwachs sich bereits ausgebreitet, und er in seinen andern Landen keinen hatte (s). Speyer hat nun den Nutzen der Reben in dem Feld, das Vergnügen inerhalb der Stadt-Mauren in den Gärten, und den angenehmen Schutz vor den Sonnenstrahlen an den Häusern. Am Rhein haben wir nicht nur Wein zu unserm Tranck genug, sondern auch im Uberfluß, daß wir den Ausländern davon mittheilen können.

Es

(s) Gundlings Reichshistorie Period. III p. 246

Es ist bekannt, daß der Rheinwein von Fremden abgeholet, und fast in die gantze Welt verführet wird.

§. 11. Der Speyerer Wein ist nicht der Geringste unter den Rheinweinen. Er hat vor vielen den Vorzug. Das macht die Lage, und der gute Grund und Boden. Wenn ich sage, das kein einiger Acker, so zur Stadt Speyer gehöret, jemals darf brach liegen, wie anderswo u. in der Nähe geschiehet, sondern ein jeder des Jahres zweymal kan bestanet u. geerndtet werden, so ist leicht ein Schluß zu machen, daß das Erdreich auch zum Weinwachs alles beytrage. Man siehet oft auf einem Acker zugleich Weinstöcke, Obstbäume, allerhand Kräutelwerck und anders, und dennoch wird derselbe nicht zu stark ausgesogen. Man hat nicht nöthig denselben alle Jahre zu bedüngen. Einen Dung den Weinstöcken zu geben, kan man etliche Jahre anstehen lassen. In diesem Speyerischen Paradiß wachsen Mandeln, Reps zum Oele, und Taback in Menge, und etliche Stunden davon Castanien in gantzen Wäldern. Anderer herrlichen Früchten nicht zu gedencken.

§. 12. Wo man eine Beschreibung von Speyer lieset, so wird gemeiniglich gemel-

det,

det, daß der vortrefliche Weiß, der Gänßfüsser, in Menge daselbst wachse. Dieses geschahe vor Zeiten: Heutiges Tages nicht mehr. Man hat ihn fast in Abgang kommen lassen. Die Beere sind groß u. röthlich; die Reben aber haben nicht viel Trauben, und es muß ein warmer und trockener Sommer seyn, wenn sie sollen recht zeitig werden. Ich hatte dergleichen an meinem Wohnhause, zum Trutzpfaf genannt; aber vor 15. Jahren sind sie durch die Benagung der Estherhasischen Husaren-Pferde abgestanden, und ich habe an deren statt Muscateller und Gut-Edel setzen lassen. Wolte hinführo einer eine Beschreibung von Speyer machen, so könte er anstatt des Gänßfüsserweins den Rulandswein setzen. Denn dieser ist nun im Gebrauch und Ruhm.

§. 13. Wir alle, die zu Speyer leben, wissen, woher der Rulandswein seinen Namen habe. Aber denen, die es nicht wissen, und den Nachkömlingen zu Liebe, will ich es sagen. Er hat seinen Namen von einem Speyerischen Burger u. Handelsmann, Joh. Seger Ruland. Dessen Leben ist kürtzlich dieses. Er ist gebohren 1683. zu Nieder Erlenbach, Franckfurtischer Herrschaft. Er lernete die Handlung

lung zu Straßburg, und diente im Büttneriſchen Laden zu Speyer. Hieſelbſt heurathete er 1705. die Anna Maria des Hr. Burgermeiſters Sigm. Heinr. Stegmanns Jfr. Tochter. Dieſer ſtarb bald darauf, und er that ein reiches Erbgut ein. Er kaufte den in der Aſche liegenden Peuckertiſchen Platz, und bauete das Eckhauß zur rechten Seiten der Schuſtergaſſe. Er kaufte 1709. den in der Vorſtadt in der Streichergaſſe liegenden Garten, von dem bey der 1689. geſchehenen Frantzöſiſchen Einäſcherung der Stadt geweſenen Conrector Joh. Heinr. Seuffert, nachmaligen Rector zu Heilbronn. Er ſtarb 1745. und ſeine Eheſrau 1753.

§. 14. Nun will ich die Geſchichte von der Erfindung und Aufnahme des köſtlichen Rulandsweins erzehlen. Als unſer Ruland etliche Jahre den bemeldten Garten in Beſitz gehabt, und zween Rebſtöcke, davon einer noch jetzo vorhanden iſt, von unkantbarm Namen darinnen gefunden, hat er ſich entſchloſſen, die Trauben beſonders zu leſen, auszupreſſen, und den Wein in ein klein Fäßlein zu legen. Er that es auch, und legte das Fäßlein in den Keller des Gartenhauſes. Der folgende Sommer war ſehr heiß, Mann und Weib waren im Garten, und bekamen Durſt. Sie erinnerten ſich ihres Fäßleins, und wolten eine Probe von dem Wein machen. Der Wein war ſüß und lieblich, und ehe ſie es ſich verſahen,

Digitized by Google

war er ihnen im Kopf. Es mag ihnen fast ergangen seyn wie dem Noah, da er das erstemal seinen Wein kostete.

§. 15. Des andern Tags hat sich der Ruland über das heimliche Feuer des Weins verwundert. Er hat sich deswegen vorgenommen, von diesen beyden Stöcken noch mehrere zu pflantzen. Bald anfänglich hat er von den jungen auf den von dem Rector Seuffert erkauften Acker auf der Landauer Strasse etliche gesetzet. Aber ein gewisser Gärtner hat sie ihm aus Neid u. Mißgunst, doch zu seinem eigenen grossen Schaden, abgeschnitten, und ihn um diese gute Art zu bringen gesucht.

§. 16. Die Pflantzung der jungen von den alten behielte doch ihren Fortgang, und es wurde endlich eine Handelschaft daraus. Jederman wolte davon haben, und Ruland verkaufte das hundert zu 8. biß 10. Gulden. Er bereicherte sich damit. Karr, Friedel, Zenck und andere haben ihre Aecker und Gärten damit angefüllet. Friedel hat viele Einleger gemacht, und damit mehr als der Ruland gehandelt. Man hat sie in das Gebürge und in andere Landschaften gehohlet, und von denselben indessen viele hundert Fuder Wein gemacht. Erst An. 1750. hat hiesiger Hr. Joh. Casp. Petsch einen Garten von 3. Morgen damit angeleget. Der Weinstock ist sehr fruchtbar. Die Trauben sind braun, und die Beere nicht gar zu groß: sind aber dünnhäutig und geben viele Brühe. Doch weil der Wein sehr zart ist, ist es gut, wenn auch Rißling, Dramänner, oder anderer rauher Wein darunter kommt, damit er sich desto länger halte.

§. 17.

§. 17. Man muß aber nicht glauben, als ob allein der Rulandswein am Rhein und zu Speyer gepflantzet werde. Es ſind noch andere Arten der Weinſtöcke, die gut und im Gebrauch ſind. Ich will ſie nur, wegen Enge des Raums, den Namen nach anzeigen: Es ſind Rüßling, Tramänner, Feldliner, Muſcateller, Gut-Edel, Malvaſier, Burgunder, Möhrlein oder Frühſchwartz, Gänßfüſſer, Frentſch, Alben.

§. 18. Auſſer dem Weinſtock ſind auch Obſtbäume, die Wein geben. Dieſes geſchiehet zwar nicht ordentlicher Weiſe. Man gebrauchet die Aepfel und Birn zum Eſſen. Aber wenn dieſer eine erſtaunende Menge vorhanden iſt, daß man nicht weiß, womit hin, ſo keltert man ſie. Im vergangenen Herbſt 1757. iſt ein ſolcher Uberfluß von Obſt da geweſen, daß man nicht Keller genug hatte, daſſelbe aufzubehalten, und man muſte Gefahr lauffen, daß es verfaule. Dahero hat man es unter die Kelter gethan, und mancher Burger zu Speyer hat 4. biß 10. Fuder Aepfelwein gemacht, der alle gar ſüß und lieblich zu trincken und auſſer dem Feuer faſt dem Gewächs des Weinſtocks zu vergleichen iſt. Dem Höchſten ſey Preiß und Danck, daß er uns zu Speyer in die Rheiniſche Lande geſetzet, in ein Canaan, da Milch und Honig innen fleuſt.

§. 17. Man muß aber nicht glauben, als ob allein der Rulandswein am Rhein und zu Speyer gepflanzet werde. Es ſind noch andere Arten der Weinſtöcke, die gut und im Gebrauch ſind. Ich will ſie nur, wegen Enge des Raums, den Namen nach anzeigen: Es ſind Rüßling, Tramänner, Feldliner, Muſcateller, Gut-Edel, Malvaſier, Burgunder, Möhrlein oder Frühſchwartz, Gänßfüſſer, Frentſch, Alben.

§. 18. Auſſer dem Weinſtock ſind auch Obſtbäume, die Wein geben. Dieſes geſchiehet zwar nicht ordentlicher Weiſe. Man gebrauchet die Aepfel und Birn zum Eſſen. Aber wenn dieſer eine erſtaunende Menge vorhanden iſt, daß man nicht weiß, womit hin, ſo keltert man ſie. Im vergangenen Herbſt 1757. iſt ein ſolcher Uberfluß von Obſt da geweſen, daß man nicht Keller genug hatte, daſſelbe aufzubehalten, und man muſte Gefahr lauffen, daß es verfaule. Dahero hat man es unter die Kelter gethan, und mancher Burger zu Speyer hat 4. biß 10. Fuder Aepfelwein gemacht, der alle gar ſüß und lieblich zu trincken und auſſer dem Feuer faſt dem Gewächs des Weinſtocks zu vergleichen iſt. Dem Höchſten ſey Preiß und Danck, daß er uns zu Speyer in die Rheiniſche Lande geſetzet, in ein Canaan, da Milch und Honig innen fleuſt.

§. 17. Man muß aber nicht glauben, als ob allein der Rulandswein am Rhein und zu Speyer gepflanzet werde. Es ſind noch andere Arten der Weinſtöcke, die gut und im Gebrauch ſind. Ich will ſie nur, wegen Enge des Raums, den Namen nach anzeigen: Es ſind Rüßling, Tramänner, Feldliner, Muſcateller, Gut-Edel, Malvaſier, Burgunder, Möhrlein oder Frühſchwartz, Gänßfüſſer, Frentſch, Alben.

§. 18. Auſſer dem Weinſtock ſind auch Obſtbäume, die Wein geben. Dieſes geſchiehet zwar nicht ordentlicher Weiſe. Man gebrauchet die Aepfel und Birn zum Eſſen. Aber wenn dieſer eine erſtaunende Menge vorhanden iſt, daß man nicht weiß, womit hin, ſo keltert man ſie. Im vergangenen Herbſt 1757. iſt ein ſolcher Uberfluß von Obſt da geweſen, daß man nicht Keller genug hatte, daſſelbe aufzubehalten, und man muſte Gefahr lauffen, daß es verfaule. Dahero hat man es unter die Kelter gethan, und mancher Burger zu Speyer hat 4. biß 10. Fuder Aepfelwein gemacht, der alle gar ſüß und lieblich zu trincken und auſſer dem Feuer faſt dem Gewächs des Weinſtocks zu vergleichen iſt. Dem Höchſten ſey Preiß und Danck, daß er uns zu Speyer in die Rheiniſche Lande geſetzet, in ein Canaan, da Milch und Honig innen fleuſt.

§. 17. Man muß aber nicht glauben, als ob allein der Rulandswein am Rhein und zu Speyer gepflantzet werde. Es ſind noch andere Arten der Weinſtöcke, die gut und im Gebrauch ſind. Ich will ſie nur, wegen Enge des Raums, den Namen nach anzeigen: Es ſind Rüßling, Tramänner, Feldliner, Muſcateller, Gut-Edel, Malvaſier, Burgunder, Möhrlein oder Frühſchwartz, Gänſfüſſer, Frentſch, Alben.

§. 18. Auſſer dem Weinſtock ſind auch Obſtbäume, die Wein geben. Dieſes geſchiehet zwar nicht ordentlicher Weiſe. Man gebrauchet die Aepfel und Birn zum Eſſen. Aber wenn dieſer eine erſtaunende Menge vorhanden iſt, daß man nicht weiß, womit hin, ſo keltert man ſie. Im vergangenen Herbſt 1757. iſt ein ſolcher Uberfluß von Obſt da geweſen, daß man nicht Keller genug hatte, daſſelbe aufzubehalten, und man muſte Gefahr lauffen, daß es verfaule. Dahero hat man es unter die Kelter gethan, und mancher Burger zu Speyer hat 4. biß 10. Futer Aepfelwein gemacht, der alle gar ſüß und lieblich zu trincken und auſſer dem Feuer faſt dem Gewächs des Weinſtocks zu vergleichen iſt. Dem Höchſten ſey Preiß und Danck, daß er uns zu Speyer in die Rheiniſche Lande geſetzet, in ein Canaan, da Milch und Honig innen fleuſt.

§. 17. Man muß aber nicht glauben, als ob allein der Rulandswein am Rhein und zu Speyer gepflantzet werde. Es ſind noch andere Arten der Weinſtöcke, die gut und im Gebrauch ſind. Ich will ſie nur, wegen Enge des Raums, den Namen nach anzeigen: Es ſind Rüßling, Tramänner, Feldliner, Muſcateller, Gut-Edel, Malvaſier, Burgunder, Möhrlein oder Frühſchwartz, Gänſfüſſer, Frentſch, Alben.

§. 18. Auſſer dem Weinſtock ſind auch Obſtbäume, die Wein geben. Dieſes geſchiehet zwar nicht ordentlicher Weiſe. Man gebrauchet die Aepfel und Birn zum Eſſen. Aber wenn dieſer eine erſtaunende Menge vorhanden iſt, daß man nicht weiß, womit hin, ſo keltert man ſie. Im vergangenen Herbſt 1757. iſt ein ſolcher Uberfluß von Obſt da geweſen, daß man nicht Keller genug hatte, daſſelbe aufzubehalten, und man muſte Gefahr lauffen, daß es verfaule. Dahero hat man es unter die Kelter gethan, und mancher Burger zu Speyer hat 4. biß 10. Futer Aepfelwein gemacht, der alle gar ſüß und lieblich zu trincken und auſſer dem Feuer faſt dem Gewächs des Weinſtocks zu vergleichen iſt. Dem Höchſten ſey Preiß und Danck, daß er uns zu Speyer in die Rheiniſche Lande geſetzet, in ein Canaan, da Milch und Honig innen fleuſt.

§. 17. Man muß aber nicht glauben, als ob allein der Rulandswein am Rhein und zu Speyer gepflanzet werde. Es ſind noch andere Arten der Weinſtöcke, die gut und im Gebrauch ſind. Ich will ſie nur, wegen Enge des Raums, den Namen nach anzeigen: Es ſind Rüßling, Tramänner, Feldliner, Muſcateller, Gut-Edel, Malvaſier, Burgunder, Möhrlein oder Frühſchwartz, Gänßfüſſer, Frentſch, Alben.

§. 18. Auſſer dem Weinſtock ſind auch Obſtbäume, die Wein geben. Dieſes geſchiehet zwar nicht ordentlicher Weiſe. Man gebrauchet die Aepfel und Birn zum Eſſen. Aber wenn dieſer eine erſtaunende Menge vorhanden iſt, daß man nicht weiß, womit hin, ſo keltert man ſie. Im vergangenen Herbſt 1757. iſt ein ſolcher Uberfluß von Obſt da geweſen, daß man nicht Keller genug hatte, daſſelbe aufzubehalten, und man muſte Gefahr lauffen, daß es verfaule. Dahero hat man es unter die Kelter gethan, und mancher Burger zu Speyer hat 4. biß 10. Fuder Aepfelwein gemacht, der alle gar ſüß und lieblich zu trincken und auſſer dem Feuer faſt dem Gewächs des Weinſtocks zu vergleichen iſt. Dem Höchſten ſey Preiß und Danck, daß er uns zu Speyer in die Rheiniſche Lande geſetzet, in ein Canaan, da Milch und Honig innen fleuſt.

§. 17. Man muß aber nicht glauben, als ob allein der Rulandswein am Rhein und zu Speyer gepflanzet werde. Es ſind noch andere Arten der Weinſtöcke, die gut und im Gebrauch ſind. Ich will ſie nur, wegen Enge des Raums, den Namen nach anzeigen: Es ſind Rüßling, Tramänner, Feldliner, Muſcateller, Gut-Edel, Malvaſier, Burgunder, Möhrlein oder Frühſchwartz, Gänßfüſſer, Frentſch, Alben.

§. 18. Auſſer dem Weinſtock ſind auch Obſtbäume, die Wein geben. Dieſes geſchiehet zwar nicht ordentlicher Weiſe. Man gebrauchet die Aepfel und Birn zum Eſſen. Aber wenn dieſer eine erſtaunende Menge vorhanden iſt, daß man nicht weiß, womit hin, ſo keltert man ſie. Im vergangenen Herbſt 1757. iſt ein ſolcher Uberfluß von Obſt da geweſen, daß man nicht Keller genug hatte, daſſelbe aufzubehalten, und man muſte Gefahr lauffen, daß es verfaule. Dahero hat man es unter die Kelter gethan, und mancher Burger zu Speyer hat 4. biß 10. Fuder Aepfelwein gemacht, der alle gar ſüß und lieblich zu trincken und auſſer dem Feuer faſt dem Gewächs des Weinſtocks zu vergleichen iſt. Dem Höchſten ſey Preiß und Danck, daß er uns zu Speyer in die Rheiniſche Lande geſetzet, in ein Canaan, da Milch und Honig innen fleuſt.

§. 17. Man muß aber nicht glauben, als ob allein der Rulandswein am Rhein und zu Speyer gepflantzet werde. Es ſind noch andere Arten der Weinſtöcke, die gut und im Gebrauch ſind. Ich will ſie nur, wegen Enge des Raums, den Namen nach anzeigen: Es ſind Rüßling, Tramänner, Feldliner, Muſcateller, Gut-Edel, Malvaſier, Burgunder, Möhrlein oder Frühſchwartz, Gänßfüſſer, Frentſch, Alben.

§. 18. Auſſer dem Weinſtock ſind auch Obſtbäume, die Wein geben. Dieſes geſchiehet zwar nicht ordentlicher Weiſe. Man gebrauchet die Aepfel und Birn zum Eſſen. Aber wenn dieſer eine erſtaunende Menge vorhanden iſt, daß man nicht weiß, womit hin, ſo keltert man ſie. Im vergangenen Herbſt 1757. iſt ein ſolcher Uberfluß von Obſt da geweſen, daß man nicht Keller genug hatte, daſſelbe aufzubehalten, und man muſte Gefahr lauffen, daß es verfaule. Dahero hat man es unter die Kelter gethan, und mancher Burger zu Speyer hat 4. biß 10. Futer Aepfelwein gemacht, der alle gar ſüß und lieblich zu trincken und auſſer dem Feuer faſt dem Gewächs des Weinſtocks zu vergleichen iſt. Dem Höchſten ſey Preiß und Danck, daß er uns zu Speyer in die Rheiniſche Lande geſetzet, in ein Canaan, da Milch und Honig innen fleuſt.

§. 17. Man muß aber nicht glauben, als ob allein der Rulandswein am Rhein und zu Speyer gepflantzet werde. Es ſind noch andere Arten der Weinſtöcke, die gut und im Gebrauch ſind. Ich will ſie nur, wegen Enge des Raums, den Namen nach anzeigen: Es ſind Rüßling, Tramänner, Feldliner, Muſcateller, Gut-Edel, Malvaſier, Burgunder, Möhrlein oder Frühſchwartz, Gänßfüſſer, Frentſch, Alben.

§. 18. Auſſer dem Weinſtock ſind auch Obſtbäume, die Wein geben. Dieſes geſchiehet zwar nicht ordentlicher Weiſe. Man gebrauchet die Aepfel und Birn zum Eſſen. Aber wenn dieſer eine erſtaunende Menge vorhanden iſt, daß man nicht weiß, womit hin, ſo keltert man ſie. Im vergangenen Herbſt 1757. iſt ein ſolcher Uberfluß von Obſt da geweſen, daß man nicht Keller genug hatte, daſſelbe aufzubehalten, und man muſte Gefahr lauffen, daß es verfaule. Dahero hat man es unter die Kelter gethan, und mancher Burger zu Speyer hat 4. biß 10. Futer Aepfelwein gemacht, der alle gar ſüß und lieblich zu trincken und auſſer dem Feuer faſt dem Gewächs des Weinſtocks zu vergleichen iſt. Dem Höchſten ſey Preiß und Danck, daß er uns zu Speyer in die Rheiniſche Lande geſetzet, in ein Canaan, da Milch und Honig innen fleuſt.

§. 17. Man muß aber nicht glauben, als ob allein der Rulandswein am Rhein und zu Speyer gepflantzet werde. Es ſind noch andere Arten der Weinſtöcke, die gut und im Gebrauch ſind. Ich will ſie nur, wegen Enge des Raums, den Namen nach anzeigen. Es ſind Rüßling, Tramänner, Feldliner, Muſcateller, Gut-Edel, Malvaſier, Burgunder, Möhrlein oder Frühſchwartz, Gänsfüſſer, Frentſch, Alben.

§. 18. Auſſer dem Weinſtock ſind auch Obſtbäume, die Wein geben. Dieſes geſchiehet zwar nicht ordentlicher Weiſe. Man gebrauchet die Aepfel und Birn zum Eſſen. Aber wenn dieſer eine erſtaunende Menge vorhanden iſt, daß man nicht weiß, womit hin, ſo keltert man ſie. Im vergangenen Herbſt 1757. iſt ein ſolcher Uberfluß von Obſt da geweſen, daß man nicht Keller genug hatte, daſſelbe aufzubehalten, und man muſte Gefahr lauffen, daß es verfaule. Dahero hat man es unter die Kelter gethan, und mancher Burger zu Speyer hat 4. biß 16. Fuder Aepfelwein gemacht, der alle gar ſüß und lieblich zu trincken und auſſer dem Feuer faſt dem Gewächs des Weinſtocks zu vergleichen iſt. Dem Höchſten ſey Preiß und Danck, daß er uns zu Speyer in die Rheiniſche Lande geſetzet, in ein Canaan, da Milch und Honig innen fleuſt.

§. 17. Man muß aber nicht glauben, als ob allein der Rulandswein am Rhein und zu Speyer gepflantzet werde. Es ſind noch andere Arten der Weinſtöcke, die gut und im Gebrauch ſind. Ich will ſie nur, wegen Enge des Raums, den Namen nach anzeigen. Es ſind Rüßling, Tramänner, Feldliner, Muſcateller, Gut-Edel, Malvaſier, Burgunder, Möhrlein oder Frühſchwartz, Gänsfüſſer, Frentſch, Alben.

§. 18. Auſſer dem Weinſtock ſind auch Obſtbäume, die Wein geben. Dieſes geſchiehet zwar nicht ordentlicher Weiſe. Man gebrauchet die Aepfel und Birn zum Eſſen. Aber wenn dieſer eine erſtaunende Menge vorhanden iſt, daß man nicht weiß, womit hin, ſo keltert man ſie. Im vergangenen Herbſt 1757. iſt ein ſolcher Uberfluß von Obſt da geweſen, daß man nicht Keller genug hatte, daſſelbe aufzubehalten, und man muſte Gefahr lauffen, daß es verfaule. Dahero hat man es unter die Kelter gethan, und mancher Burger zu Speyer hat 4. biß 16. Fuder Aepfelwein gemacht, der alle gar ſüß und lieblich zu trincken und auſſer dem Feuer faſt dem Gewächs des Weinſtocks zu vergleichen iſt. Dem Höchſten ſey Preiß und Danck, daß er uns zu Speyer in die Rheiniſche Lande geſetzet, in ein Canaan, da Milch und Honig innen fleuſt.

§. 17. Man muß aber nicht glauben, als ob allein der Rulandswein am Rhein und zu Speyer gepflantzet werde. Es ſind noch andere Arten der Weinſtöcke, die gut und im Gebrauch ſind. Ich will ſie nur, wegen Enge des Raums, den Namen nach anzeigen: Es ſind Rüßling, Tramänner, Feldliner, Muſcateller, Gut-Edel, Malvaſier, Burgunder, Möhrlein oder Frühſchwartz, Gänßfüſſer, Frentſch, Alben.

§. 18. Auſſer dem Weinſtock ſind auch Obſtbäume, die Wein geben. Dieſes geſchiehet zwar nicht ordentlicher Weiſe. Man gebrauchet die Aepfel und Birn zum Eſſen. Aber wenn dieſer eine erſtaunende Menge vorhanden iſt, daß man nicht weiß, womit hin, ſo keltert man ſie. Im vergangenen Herbſt 1757. iſt ein ſolcher Uberfluß von Obſt da geweſen, daß man nicht Keller genug hatte, daſſelbe aufzubehalten, und man muſte Gefahr laufen, daß es verfaule. Dahero hat man es unter die Kelter gethan, und mancher Burger zu Speyer hat 4. biß 10. Fuder Aepfelwein gemacht, der alle gar ſüß und lieblich zu trincken und auſſer dem Feuer faſt dem Gewächs des Weinſtocks zu vergleichen iſt. Dem Höchſten ſey Preiß und Danck, daß er uns zu Speyer in die Rheiniſche Lande geſetzet, in ein Canaan, da Milch und Honig innen fleuſt.

§. 17. Man muß aber nicht glauben, als ob allein der Rulandswein am Rhein und zu Speyer gepflantzet werde. Es ſind noch andere Arten der Weinſtöcke, die gut und im Gebrauch ſind. Ich will ſie nur, wegen Enge des Raums, den Namen nach anzeigen: Es ſind Rüßling, Tramänner, Feldliner, Muſcateller, Gut-Edel, Malvaſier, Burgunder, Möhrlein oder Frühſchwartz, Gänßfüſſer, Frentſch, Alben.

§. 18. Auſſer dem Weinſtock ſind auch Obſtbäume, die Wein geben. Dieſes geſchiehet zwar nicht ordentlicher Weiſe. Man gebrauchet die Aepfel und Birn zum Eſſen. Aber wenn dieſer eine erſtaunende Menge vorhanden iſt, daß man nicht weiß, womit hin, ſo keltert man ſie. Im vergangenen Herbſt 1757. iſt ein ſolcher Uberfluß von Obſt da geweſen, daß man nicht Keller genug hatte, daſſelbe aufzubehalten, und man muſte Gefahr laufen, daß es verfaule. Dahero hat man es unter die Kelter gethan, und mancher Burger zu Speyer hat 4. biß 10. Fuder Aepfelwein gemacht, der alle gar ſüß und lieblich zu trincken und auſſer dem Feuer faſt dem Gewächs des Weinſtocks zu vergleichen iſt. Dem Höchſten ſey Preiß und Danck, daß er uns zu Speyer in die Rheiniſche Lande geſetzet, in ein Canaan, da Milch und Honig innen fleuſt.